

Caritasverband Darmstadt e.V.

Seniorenberatung

Heppenheim , Lorsch , Einhausen

Jahresstatistik

2013

vorgelegt von:

Alexandra Mandler-Pohen

Dipl. Sozialarbeiterin



| Anzahl der Beratungskontakte und klientenbezogenen Vorgänge | Telefon | Hausbesuch | Sprechstunde | Sonstige** | Wohnort | | | | Wohnsituation | | | | Anfragende | | | Vermittlung über | | | | | |
|---|---------|------------|--------------|------------|---------|-------|------|-------------|---------------|-----------------|-------------|-------------|------------|--------|----------|-----------------------|---------------------------|-----------------|----------------------|----------|--|
| | | | | | HP | LO | EH | Anderere*** | All-einlebend | Mit Ehe/Partner | Mit Familie | Ohne Angabe | Angehörige | Klient | Anderere | Öffentlichkeitsarbeit | Einrichtungen und Dienste | Amt und Behörde | Freunde und Nachbarn | Anderere | |
| 1412 | 910 | 88 | 222 | 192 | 725 | 628 | 54 | 5 | | | | | | | | | | | | | |
| 100% | 64,5% | 6,2% | 15,7% | 13,6% | 51,4% | 44,5% | 3,8% | 0,3% | 39,9% | 47,2% | 8,8% | 4,1% | 19,8% | 66,7% | 13,5% | 57,9% | 11,0% | 9,7% | 19,2% | 2,2% | |

| | | | | | | | | |
|--|----------|----------|--------|----------|------------|------------|------------|-----------|
| Anzahl der Beratungsfälle*: 318 | weiblich | männlich | Alter: | bis 60J. | 61 - 70 J. | 71 - 80 J. | 81 - 90 J. | über 90J. |
| | 68,6% | 31,4% | | 7,6% | 19,4% | 46,6% | 21,5% | 4,9% |

Beratungsanteil ausländischer Mitbürger: 0,94% **Beratungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund: 3,5%**

Kurzberatungen hinsichtlich Informationsweitergabe bzw. Vermittlung an andere Fachdienste sind in dieser Statistik nicht erfasst.

* Anmerkung: Die Anzahl der Beratungsfälle entspricht nicht der Anzahl der Personen/ KlientInnen, die beraten und unterstützt wurden. Sowohl Einzelpersonen als auch Ehepaare, Angehörige und ganze Familienverbände werden als ein Beratungsfall erfasst. Pro Fall werden im Durchschnitt 2 Personen beraten, d.h. die Zahl der beratenen Personen beträgt ca 636. Daten zum Geschlecht und Alter werden nur von den betroffenen älteren Menschen erhoben.

** sonstige Kontakte: Schriftverkehr mit und für Klienten, Absprachen mit Diensten und Einrichtungen, Fallrecherchen, Klärung Rechtslage, u.a.

*** Beratungen von Klienten aus anderen Orten fand im Rahmen der Urlaubs- und Krankheitsvertretung der Kollegin in der Riedregion statt bzw. wurden Klienten beraten, deren Angehörige an der Bergstraße wohnen oder ein Umzug an die Bergstraße erwogen wurde.

Legende: HP = Heppenheim , LO = Lorsch , EH = Einhausen.

Beratungsinhalte

Angefragte Themen nach Häufigkeit in %

Innerhalb einer Beratung werden in der Regel mehrere Themen angefragt.

| | | |
|--|-------|--------------|
| 1. Sozialrechtliche Beratung | | 22,8% |
| SGB V | 2,57% | |
| SGB IX | 0,63% | |
| SGB XI | 5,24% | |
| SGB XII | 5,43% | |
| Grundsicherung | 1,95% | |
| Wohngeld | 0,21% | |
| Sonstige sozialrechtl. Beratung / GEZ | 0,63% | |
| Betreuungsrecht | 6,12% | |
| 2. Vorsorgemaßnahmen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung) | | 21,5% |
| 3. Psychosoziale Beratung | | 14,4% |
| 4. Gerontopsychiatrische Erkrankung | | 7,6% |
| Demenz | 5,44% | |
| Depression | 2,14% | |
| 5. Altersarmut | | 7,1% |
| Schuldnerberatung | 4,37% | |
| Grundsicherung | 1,95% | |
| Altersarmut | 0,42% | |
| Wohngeld | 0,21% | |
| Obdachlosigkeit | 0,11% | |
| 6. Wohnen im Alter | | 6,1% |
| Wohnungswechsel / Wohnberatung | 4,08% | |
| Betreutes Wohnen | 1,99% | |
| 7. Haushaltsnahe Dienste | | 6,0% |
| Haushaltshilfe | 3,45% | |
| Hausnotruf | 1,00% | |
| Hilfsmittel | 0,84% | |
| Essen auf Rädern | 0,74% | |
| 8. Pflegeberatung | | 5,5% |
| Stationäre Pflege | 2,24% | |
| Ambulante Pflege | 1,16% | |
| Kurzzeit-/ Verhinderungspflege | 1,12% | |
| Teilstationäre Pflege | 0,63% | |
| Stundenweise Betreuung | 0,32% | |
| 9. Verwahrlosung | | 1,1% |

| | |
|---|------|
| 10. Trauer-/ Sterbebegleitung | 0,2% |
| 11. Erwachsenen Kind mit Einschränkungen/ Behinderung | 0,2% |
| 12. Seniorenerholung | 0,1% |

Erläuterungen zu der Einzelfallhilfe

Gegenüber 2012 ist die **Klientenzahl** deutlich angestiegen (von 246 Klienten auf 318). Ebenfalls ist die Anzahl der **klientenbezogenen Kontakte** weiter gestiegen (von 1134 auf 1412). Davon betragen die Anfragen von/für Klienten der **Alterstufe 71 bis 80 Jahre** 46,6% (in 2012 betrug der Anteil 37,5%). Der Anteil der **Beratungen der über 80-jährigen** ist mit 26,4 % im Vergleich zu 2012 (31,9%) gesunken. Die Lebensumstände alleinstehender Menschen und Ehepaare erforderten intensivere Begleitung und qualifizierte Beratung in der Einzelfallhilfe. Der Bedarf an aufsuchender Beratung (Hausbesuche), sowie der Einsatz und die Koordinierung von Hilfen und Diensten waren in hohem Umfang notwendig. Schwerwiegende Problemlagen und eine höhere Komplexität der Einzelfallhilfe nehmen zu und erfordern zudem größere Zeitkontingente.

Weitere klientenbezogene Vorgänge und Kontakte sind, neben Hausbesuchen und Sprechstunden, telefonische Folgeberatungen, außerdem Absprachen mit Diensten, Ärzten und Behörden. Hinzu kommen Schriftverkehr für/mit Klienten, Begleitung zu Einrichtungen und Behörden sowie Fallrecherchen.

Die Beratungen, die sich nicht auf Heppenheim, Lorsch und Einhausen beziehen, fanden entweder im Rahmen der Urlaubs- bzw. Krankheitsvertretung von Kolleginnen statt, oder wurden nach einer kurzen Fallklärung an die zuständige Seniorenberatung weitervermittelt. Zum Teil waren es auch Anfragen von Klienten, die ihren Wohnsitz an die Bergstraße verlegen wollten.

In Einzelfällen suchten hier ansässige Angehörige Beratungen für hilfebedürftige Familienmitglieder, welche außerhalb dieser Beratungsregion wohnen.

Erläuterungen zu den Beratungsinhalten

Unter dem **Gesichtspunkt der Pflegeberatung** wurde zu **12,7%** beraten. Das bezieht sich auf Beratungen hinsichtlich SGB V, SGB XI, stationäre und ambulante Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie teilstationäre Tages- und Nachtpflege.

Beratung und Information mit dem Ziel des **Verbleibens zu Hause** wurden zu **50,8%** durchgeführt. Themenbereiche hierzu waren: Ambulante Pflege, Wohnberatung (barrierefreies Umgestalten des Wohnraumes bzw. Wohnungswechsel), Haushaltshilfen, stundenweise Betreuung, soziale Kontakte, Vorsorgemaßnahmen, Betreutes Wohnen, Hausnotruf, Essen auf Rädern, Kurzzeit-, Verhinderungspflege, Tages- und Nachtpflege sowie psychosoziale Beratung.

Die Anfragen zum Thema **stationäre Pflege** lagen insgesamt bei **2,9%**. Themenbereiche : Stationäre Pflege und teilstationäre Tages- und Nachtpflege.

Der Anteil der **psychosozialen Beratung** von **14,4%** ergibt sich aus Beratungen zur persönlichen Befindlichkeit, die mit jeder Fachberatung einhergehen und oft physische und psychische Überforderung sowie innerfamiliäre Konflikte offenbaren.

Die Beratungen zum Thema **Vorsorgemaßnahmen** beliefen sich auf **27,6%** und bleiben im Vergleich zum Vorjahr sehr hoch. Hier werden häufig Informationen zur Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung angefragt. Aber auch Fragen zur gesetzlichen Betreuung sind enthalten. Die Beratung ist auf die individuell mögliche Umsetzung ausgerichtet.

Netzwerkarbeit

Die Seniorenberatung arbeitet aktiv in folgenden Gremien mit:

- Arbeitskreis Seniorenberatung Kreis Bergstraße, geleitet von der Fachstelle „Leben im Alter“
- Arbeitsgruppe „Älter werden in Heppenheim“ des Sozialen Netzwerkes Heppenheim, geleitet von der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Heppenheim. Aufgrund der Personalveränderungen in der Stadt Heppenheim, wird die Seniorenberatung in 2014 vorübergehend die Leitung dieser Arbeitsgruppe übernehmen. Wie die Vernetzung zum großen sozialen Netzwerk Heppenheim umgesetzt werden kann, ist noch unklar.
- Teilnahme an der Arbeitsgruppe Senioren hinsichtlich der Sozialraumanalyse des Pfarreinverbundes
- Die Mitarbeit in dem Arbeitskreis der Beratungs- und Koordinierungsstellen / Pflegestützpunkte in der Diözese Mainz, geleitet vom Referat Alten- und Gesundheitshilfe des Diözesan-Caritasverbandes Mainz, musste aufgrund der begrenzten Zeitressourcen eingestellt werden.
- Gleiches gilt für die Mitarbeit an dem Arbeitskreis Wohnberatung Hessen in Frankfurt.

Vorträge und Veranstaltungen

| Anzahl | Art der Veranstaltung | Besucherzahl |
|--------|--|--------------|
| 1 | Vortrag zum Thema Vorsorgemaßnahmen auf Einladung des Agaplesion Haus Johannes | 60 |
| 1 | Vortrag zum Thema Vorsorgemaßnahmen auf Einladung des Caritasausschusses der Kirchengemeinde St. Nazarius Lorsch | 50 |
| 1 | Informationsstand in Kooperation mit dem Caritasausschuß St. Peter und Erscheinung des Herrn am Pfarrfest der Kirchengemeinde St. Peter Heppenheim | |
| 1 | Kinoveranstaltung zum Weltzheimer Tag, Filmausschnitte aus der Dokumentation „Demenz verstehen“ mit anschließender Diskussion in Kooperation mit der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Vitos Klinik in Heppenheim | 30 |
| 2 | Zwei jahreszeitliche Feste in der Altenwohnanlage „Straße der Heimkehrer“ in Kooperation mit der Frauenbeauftragten der Stadt Heppenheim | 20 |
| 20 | Ehrenamtlich geleitete Spielenachmittage mit und für Bewohner der Altenwohnanlage „Straße der Heimkehrer“, unter Zuhilfe- | |

- 3 Zwei Ausflüge mit Kindern bzw. ehrenamtlichen Betreuern des Projektes Zwergenstübchen sowie ein Arbeitstreffen mit den beteiligten Ehrenamtsbetreuern, unter Zuhilfenahme der ehrenamtlichen Koordinatorin dieses Projektes.
- 3 Zwei Fortbildungsseminare für und ein jahreszeitliches Fest mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Besuchsdienstes Weststadt
- 9 Supervisionstreffen mit den Mitarbeitern des Weststadt Besuchsdienstes zum gegenseitigen Austausch und Fallbesprechungen
- 2 Ein Supervisionstreffen mit den Mitarbeitern des Demenz Besuchsdienstes „Mit-Teilen“ zum gegenseitigen Austausch und Fallbesprechungen sowie eine jahreszeitliche Feier

In 2013 ist eine deutliche Reduzierung der Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich Presseveröffentlichungen und selbstorganisierter Veranstaltungen ersichtlich. Diese Leistungen mussten aufgrund fehlender zeitlicher Kapazitäten zurückgefahren werden.

Projektarbeit

Zwergenstübchen:

Kleinkinderbetreuung durch ehrenamtliche Senioren im Alten- und Pflegeheim Haus Johannes / Heppenheim (1mal pro Woche). Zurzeit engagieren sich in der Betreuung der Kleinkinder 7 Ehrenamtliche. Die Fortbildung, Anleitung und Begleitung der Ehrenamtlichen, Gewinnung neuer Ehrenamtlicher, sowie Urlaubs- und Krankheitsvertretung der ehrenamtlichen Koordinatorin des Projektes geschieht über die Seniorenberatung. Außerdem werden mehrere jahreszeitliche Feste mit Kindern und ehrenamtlichen Betreuern (unterstützend durch die Koordinatorin) organisiert und durchgeführt.

Altenwohnanlage Straße der Heimkehrer :

Implementierung und Verfestigung des neugestalteten Angebotes „Spielenachmittag“ zum Erhalt der sozial – kulturellen Angebotsstruktur in der Altenwohnanlage, mit dem Ziel die vorherrschende Isolationsstruktur aufzubrechen: Anleiten und begleiten der ehrenamtlichen Koordinatorin, die für dieses Projekt gewonnen werden konnte. Dieses Angebot kann allerdings nur unter Zuhilfenahme dieser ehrenamtlichen Mitarbeiterin aufrecht erhalten werden.

Besuchsdienst Weststadt:

Das Projekt besteht seit 9 Jahren und wird koordiniert und begleitet. Der Weststadt-Besuchsdienst verfolgt das Ziel, dem Alleinsein und der Vereinsamung älterer Menschen in Heppenheim entgegenzuwirken. Dies geschieht in Kooperation mit der Christuskirchengemeinde und der Gemeinde „Erscheinung des Herrn“. Die Seniorenberatung organisiert bzw. führt situationsorientierte Weiterbildung der ehrenamtlichen Helfer, ausgerichtet am jeweiligen Bedarf, durch. Weiter steht die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher im Mittelpunkt. Zum Jahresende befanden sich 13 Ehrenamtliche im Einsatz. Es wurden 16 Personen von den Besuchsdiensthelfern regelmäßig besucht.

4 Ehrenamtliche pausieren, da Menschen, die über einen längeren Zeitraum besucht wurden, verstorben sind bzw. eigene gesundheitliche Probleme im Vordergrund stehen. Neue Einsätze sind in 2014 geplant. Jeder „Neueinsatz“ eines ehrenamtlichen Helfers geht mit mehreren Vorinformationsgesprächen von Seiten der Seniorenberatung einher. Gleichzeitig werden die Helfer mittels regelmäßiger monatlicher Treffen sowie nach Bedarf durch Einzelgespräche eng begleitet. Die Annerkennung des Demenzbesuchsdienstes nach §45c SGB XI als niedrigschwelliges Betreuungsangebot besteht.

Besuchsdienst „Mit-Teilen“ für dementiell erkrankte Menschen zur Entlastung der Angehörigen:

Der Besuchsdienst wird in Kooperation mit der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Vitos Klinik Heppenheim durchgeführt.

Eine Schulung zur Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern fand im Zeitraum April bis Juni 2010 statt. Mittels dieser Schulung konnten 8 Ehrenamtliche gewonnen werden. Aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen sind derzeit nur noch 4 Personen im Einsatz. Aus diesem Grund wurde eine neue Veranstaltungsreihe zur Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher konzipiert, welche im Frühjahr 2014 umgesetzt werden sollte. Aufgrund einer Schwangerschaft mit anschließender Erziehungszeit der Kooperationspartnerin aus der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle, wird die Veranstaltungsreihe auf unbestimmte Zeit verschoben.

Bestehende Besuchsdienste werden von der Seniorenberatung weiter begleitet, neue Besuchsdienste vorerst nicht installiert.

Konzeptionell vorgesehen sind situationsorientierte Weiterbildungen der ehrenamtlichen Helfer, ausgerichtet am jeweiligen Bedarf.

Jeder „Neueinsatz“ eines ehrenamtlichen Helfers geht mit mehreren Vorinformationsgesprächen sowie Hausbesuchen von Seiten der Seniorenberatung einher. Ebenfalls werden die Helfer mittels regelmäßiger monatlicher Treffen sowie nach Bedarf durch Einzelgespräche eng begleitet. Die Supervision der im Einsatz befindlichen Ehrenamtlichen wird in 2014, je nach Bedarf, in Einzelgesprächen stattfinden. Die Zeitressourcen der Seniorenberatung allein, reichen nicht aus diesen Besuchsdienst im notwendigen bedarfsgerechten Umfang auszubauen und weiter zu führen. Zum Jahresende hin bestand eine Warteliste von Interessenten, die aufgrund der begrenzten Kapazität nicht versorgt werden konnten.

Die Annerkennung des Demenzbesuchsdienstes nach §45c SGB XI als niedrigschwelliges Betreuungsangebot besteht, so dass eine Abrechnung mit den Pflegekassen nach dem Pflegeleistungsergänzungsgesetz erfolgen kann.

Sprechstunde in Lorsch:

Im Stadthaus Lorsch findet einmal pro Woche eine Sprechstunde statt. In 2013 ist der Beratungsumfang weiter von 34,7% auf 44,5% (bezogen auf die Gesamtanzahl der Beratungskontakte) gestiegen. Insgesamt fanden 628 Kontakte zu bzw. für Lorsch Bürger statt (2012 waren es 394 Kontakte). Auch hier sind die Zeitressourcen der Seniorenberatung so ausgeschöpft, dass auf Öffentlichkeitsarbeit jedweder Art verzichtet wurde.

Sollten keine weiteren Zeitkapazitäten erschlossen werden, muss dies auch in 2014 so weitergeführt werden, da ansonsten die angefragten Beratungsbedarfe nicht erfüllt werden können.

Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterin der Seniorenberatung nahm an Fortbildungsmaßnahmen zu folgenden Themen teil:

- Gewaltprävention
- Deeskalationstraining
- Interkulturelle Öffnung

Des Weiteren wurde in 2013 eine Weiterbildungsmaßnahme zur Qualitätsmanagement Beauftragten nach ISO 2000 begonnen, welche im Herbst 2014 ihren Abschluss finden wird.

Eine Ausbildung zur Wohnberaterin durch die hessische Fachstelle für Wohnberatung in Frankfurt, wird aufgrund der engen zeitlichen Ressourcen weiter verschoben.

Abschließendes Fazit

Wie an mehreren Stellen dieses Berichtes ersichtlich, muss die Arbeit der Seniorenberatung, aufgrund der begrenzten zeitlichen Ressourcen, in wichtigen Arbeitsbereichen Einschränkungen erfahren.

Die hohe Anzahl an Beratungsanfragen und die zunehmend schwierige Komplexität der Lebenssituationen der Anfragenden, führen zu längeren Wartezeiten hinsichtlich eines Beratungstermines.

Kriseninterventionen oder Begleitung im Sinne von Case management sind nur noch schwer umzusetzen.

Notwendige Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit muss deutlich reduziert werden.

Wichtige sozialrechtliche Themen, die in die Öffentlichkeit getragen werden müssten, können der Bevölkerung nicht mehr näher gebracht werden.

Projekte, die zur Schließung von Bedarfslücken initiiert wurden, müssen auf den Prüfstand gestellt werden und erfahren notwendige Erweiterungen nicht.

Die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen muss eingeschränkt werden.

Eine nach unserem Ermessen sinnvolle Außensprechstunde in Einhausen kann weder konzipiert noch umgesetzt werden.

Problematisch sind auch die zunehmenden Anfragen nach finanzierbarem seniorengerechtem Wohnraum zu sehen. Hier stößt die Seniorenberatung an Grenzen. Zum einen fehlt es an kleinen Wohnungen die barrierearm bzw. barrierefrei sind. Zum anderen stehen zu wenige kleine Wohnungen zur Verfügung, welche die Kriterien des Amtes für Soziales und Grundsicherung (sozialer Wohnungsbau) erfüllen.

Alles in allem erfährt die Arbeit der Seniorenberatung ungewollt qualitative Einbußen.